

WILLKÜR der HÖCHSTEN KLASSE gegen Landwirt im Zusammenspiel der Behörden und dem Finanzamt Hameln Frau GABLER

Finanzamt Hamel, Frau GABLER und weitere Beteiligten vernichten Existenzen und LEBEN



WILLKÜR der HÖCHSTEN KLASSE gegen Landwirt im Zusammenspiel der Behörden und dem Finanzamt Hameln Frau GABLER

(News4Press.com) Der Fall Prasuhn – Zerstörung eine landwirtschaftlichen Betriebs

Die auf den nachfolgenden Seiten geschilderte Zerstörung des landwirtschaftlichen Betriebs von Karl-Heinz und Kurt Prasuhn steht exemplarisch für das Vorgehen der Behörden bei zahlreichen anderen Betrieben, die durch die Botulismuserkrankung ihrer Milchviehbestände und der daraus resultierenden Vorgehensweise staatlicher Stellen Ihrer Existenz beraubt wurden. Weitere Informationen dazu findet man auf der Seite „www.wohldmann.de“, „<http://www.botulismus.org/>“ und der Seite der Interessengemeinschaft Botulismus „<http://botulismus.wordpress.com/>“. Hervorgerufen wird diese Erkrankung von einem anaeroben Bakterium namens Clostridium botulinum, welches das stärkste Gift als Stoffwechselprodukt produziert, was die Natur kennt. 1 Gramm reines Botulinumtoxin im Trinkwasser reicht aus, 10 Million Menschen tödlich zu vergiften.

Der ehemalige Betrieb von Klaus Wohldmann, der Baumgarten, lag in der Nähe von Schwerin. Dort kam es in den Jahren 2003/2004 in Folge von Botulismus zu einem totalen Zusammenbruch des Milchviehbestandes von 300 Kühen. Die Partnerin von Klaus Wohldmann war zu dieser Zeit mit dem Sohne Marten schwanger, der in Folge der Infektion der Mutter mit Botulismus durch ausgeprägte neurologische Schäden schwer behindert zur Welt kam. Niels Bratschovsky verlor über 800 Tiere, die Familie Strohsal in Schleswig Holstein verlor über 1000 Tiere, verbunden ebenfalls mit schweren Erkrankungen der Menschen. Mario Kuder im Vogtland verlor 250 Tiere und erkrankte ebenfalls bis heute schwer an Botulismus. Beim wurden auch 1000-fach erhöhte Glyphosat-Konzentrationen im Urin nachgewiesen. Mittlerweile gilt als gesichert, dass der

Wirkstoff Glyphosat, welcher im weltweit am meisten verkauften Spritzmittel Round up von Monsanto enthalten ist, durch seine biozide Wirkung Botulismus in der Form fördert, dass die Antagonisten zu von Clostridium Botulinum wie Milchsäurebakterien und Bifidobakterien schwer geschädigt werden. Dies gilt gleichermaßen für Böden und das Verdauungssystem von Mensch und Tier.

Betroffen sind von Botulismus nach Auskunft der Behörden zwischen 1000 und 2000 Betriebe in Deutschland, wobei die Dunkelziffer schlecht zu schätzen ist bei subklinisch auftretendem Botulismus. Als Zoonose kann Botulismus auch auf den Menschen übertragen werden. Besonders gefährdet sind alle Menschen, die einen sehr engen Kontakt zu den Tieren haben, also die Milchviehhalter selbst, Tierärzte, Besamungstechniker und Milchkontrolleure. Mittlerweile gibt es zahlreiche Berichte darüber im Fernsehen und in der Presse, allerdings versuchen die staatlichen Stellen bis hin zum Landwirtschaftsministerium die Probleme herunterzuspielen. Dies ist nicht erstaunlich, da es eine sehr enge Verbindung zwischender agrochemischen Industrie (Monsanto, Bayer, BASF, Syngenta etc.) mit den Behörden und den entsprechenden EU-Stellen wie der EFSA gibt.

Der Fall Prasuhn

Ende Januar 2010 erhielt ich einen Anruf von Kurt Prasuhn aus Heßlingen bei Hameln. Er berichtete mir, daß es seit dem Frühsommer 2008 zu gehäuften Todesfällen bei den Kühen und Kälbern auf dem von ihm und seinem 76-jährigen Bruder Karl-Heinz geführten Betrieb gekommen sei. Mittlerweile hätten sie über 100 Tiere verloren und keiner konnte die Ursache finden. Dadurch war der Betrieb in der Existenz nachhaltig bedroht, zudem auch die Milchleistung bei den verbliebenen 30 Milchkühen drastisch abgesackt sei. In ihrer Not hatten sie bei anderen Milchviehhaltern der Region Hameln gefragt, wer ihnen helfen könnte, dass Rindersterben bei ihnen aufzuklären.

Rückblick: Im Mai 2007 nahm ich auf dem Biohof Heidelicht an einem Treffen mit ungefähr 10 Leuten, darunter Frau Prof. Krüger von der Veterinärmedizin der Uni Leipzig teil, in dem es um Botulismus in Verbindung mit Biogasanlagen ging. Wenige Tage vorher war der Zusammenbruch eines Milchviehbestandes von ca. 30 Tieren im Raum Viöl, Schleswig-Holstein, bekannt geworden. Die Symptome sprachen eindeutig für Botulismus, zudem eine große Biogasanlage in der Nähe des betroffenen Betriebes lag. Wenige Tage später wurde von der zuständigen Landwirtschaftskammer allerdings verlautbart, daß die Biogasanlage nichts damit zu tun haben könne, weil in dieser kein C. Botulinum festgestellt werden konnte. Allerdings hatte Frau Krüger die Anlage kurz vorher untersucht und ein massives Auftreten dieses Bakteriums entdeckt.

Im Jahre 2007 kam es in Deutschland zu ersten Erkrankungen von Wiederkäuern mit dem Blauzungenvirus (BTV). Dieses gehört wie Clostridium botulinum zu den biologischen Kampfstoffen. Auf die Schnelle wurde von vier Unternehmen ein Impfstoff entwickelt, der im Rahmen einer Eiluntersuchung des FLI in Meck.-Pomm an 1600 Tieren ohne Zulassung im Rahmen eines Eilverfahrens auf dem Markt geworfen wurde. In Folge der Impfungen kam es in den Jahren 2008 und 2009 zu zum Teil dramatischen Impfschäden in den Betrieben. Dies betraf besonders die Bestände, die im Vorjahr schon eine Blauzungenerkrankung hatten mit einer natürlichen Immunisierung der Tiere gegen dieses Virus, von dem behauptet wurde, dass es aus Südafrika mit Rennpferden eingeschleppt wurde und von einer kleinen Mückenart, den Gnitzen, übertragen würde.

Im Herbst 2008 nahm der Milchviehhalter Heiner Lohmann aus Steinfurt über den BDM Kontakt zu mir auf, da er vom BDM-Vorsitzenden des Landkreis Northeim erfahren hatte, daß ich als Milchkontrolleur und Landwirtschaftsberater Einblick in zahlreiche Milchviehbetriebe hatte. Mit diesem Wissen um mögliche Impfschäden entstand im Laufe des Jahres 2008 und 2009 eine Liste mit 27 Milchviehbetrieben und den Impfschäden, die auf diesem aufgetreten waren. Diese Liste fand ihren Weg in den Bundestag und den bayrischen Landtag und trug möglicherweise mit dazu bei, daß im Dezember 2009 die Zwangsimpfung im Bundestag gekippt wurde. Es wurde auch durch das Buch „Die geplanten Seuchen“ von Dr. Manuel Kiper bekannt, daß Ende der achtziger Jahre in südafrikanischen Genlaboren Versuche unternommen wurden, durch gentechnische Verfahren Clostridium botulium mit Blauzungenviren zu vereinen. Dr. Kiper war Anfang der neunziger Jahre MdB und als Molekularbiologe wissenschaftlicher Berater der Grünen im Bundestag. Bei den Blauzungensimpfstoffen handelte es sich um Lebendimpfstoffe, und die Symptome der Impfschäden waren denen einer Botulismuserkrankung äußerst ähnlich.

Vorträge über Impfschäden bei Kühen in Bayern brachten mich mit dem Tierarzt Ralf Dieckmann aus Palzing zusammen, der im weiteren Verlauf der Ereignisse um den Betrieb Prasuhn dem Hamelner Kreisveterinär Dr. Bolten massive Fehler und Vertuschungsversuche nachweisen konnte.

In dem oben erwähnten Telefonat mit Kurt Prasuhn fragte ich ihn, ob die Möglichkeit einer Botulismuserkrankung im Betrieb schon in Erwägung gezogen wurde, was er verneinte. Ich vereinbarte mit Kurt Prasuhn einen Besuchstermin bei ihm und seinem Bruder Karl-Heinz in Heßlingen für den 2. Februar 2010, um mich vor Ort zu informieren.

Es handelte sich um keinen Musterbetrieb. Es fiel mir gleich auf, daß die in Anbindehaltung aufgestellten Tiere keine Selbsttränken hatten, sondern mit Wasserschlauch aus der Krippe getränkt wurden. Aus diesem Grunde lag auch kein Futter in den Krippen. Der Gesamtzustand der Tiere war nicht gut, aber bei weitem nicht so schlecht, wie ich vor der Besichtigung des Stalles befürchtete und den mir bekannten Bildern von an Botulismus erkrankten Tieren hatte. Allerdings waren die meisten Tiere zu mager, aber durch den wirtschaftlichen Druck, den der Betrieb hatte, war eine optimale Futtermittelversorgung nicht mehr möglich. Ich fragte die beiden Brüder erneut, ob von Seiten des Veterinäramts Hameln oder der Hoftierärzte die Möglichkeit einer Botulismuserkrankung in Betracht gezogen worden war. Karl-Heinz Prasuhn meinte, dass die Kreisveterinärin Dr. Hafer, die Kollegin von Dr. Bolten, bei einem ihrer zahlreichen Besuche der beiden im Sommer 2008 etwas von Botulismus gemurmelt hätte, war sich aber nicht mehr ganz sicher. Diese Möglichkeit schien Dr. Bolten, dem der Betrieb schon seit langem ein Dorn im Auge war, aber nach Außen nicht weiter zu verfolgen. Festgestellt wurde allerdings eine Infektion mit Blauzungenviren bei einigen Tieren im Rahmen einer Stichprobe. Die Ergebnisse dieser Stichprobe hochgerechnet, hätten ca. 40 % der Tiere Blauzunge gehabt.

Angefangen hatte das Tiersterben im späten Frühjahr 2008 mit einer kleinen Herde junger Mastbullen bis 200 kg, die außerhalb des Stalles direkt neben dem einen Stalleingang unter einem Schleppdach in Richtung Süden gehalten wurden. Richtung Südwesten liegt in einer Entfernung von ca. 3 Kilometern die Biogasanlage Hemeringen, unter der unter anderem auch Hühnerkot aus Holland als Substrat einbracht wurde, welches bekanntermaßen in Biogasanlagen das Auftreten von C. Botulinum fördern kann. Innerhalb kürzester Zeit erkrankten alle vorher kerngesunden Mastbullenkälber und starben. Als nächstes starben zwei Kühe direkt neben dem Stalleingang, und so ging die Erkrankung im Stall weiter.

Ende September 2008 wurde eine schwer erkrankte Kuh eingeschläfert und zur Tierkörperverwertungsanstalt nach Steyerberg im Landkreis Nienburg verbracht. Vor der weiteren Verwertung wurde sie vom dortigen Kreisveterinär histologisch untersucht. Wahrscheinlich fanden sich in der Leber im Bereich der Gallengänge pathologische Gewebeeränderungen, die auf Botulismus hinwiesen. Der dortige Kreisveterinär informierte seinen Hamelner Kollegen Dr. Bolten von seinen Ergebnissen und dem daraus resultierenden Verdacht. Es müssen von dem Tier auch weitere Proben entnommen worden sein und entweder in Nienburg oder in Hameln gelagert worden sein. Auf alle Fälle wurden die Brüder Prasuhn von dem bestehenden Verdacht weder von Dr. Bolten noch von Frau Dr. Hafer informiert, obwohl Botulismus wegen der Ansteckungsgefahr beim Menschen zu den meldepflichtigen Erkrankungen gehört.

Gleichwohl weigert sich der Staat, diese Erkrankung als Seuche anzuerkennen, so dass im Erkrankungsfall der Landwirt Anspruch auf eine Entschädigung aus der Seuchenkasse hätte. Dies hätte dann aber zur Folge, dass wegen der Betriebsgefahr sehr viele Biogasanlagen stillgelegt werden und auch zahlreiche Pestizide, insbesondere Round Up von Monsanto verboten werden müssten, zudem Round Up wie das Botulinumtoxin eine ähnliche neurotoxische Wirkung durch Ablagerung auf den Synapsen der Nervenenden entfaltet. Dadurch wird die Nervenübertragung in Folge der Hemmung der Acetylcholin-esterase eingeschränkt, was zum Beispiel zu Ataxien und Lähmungen der vegetativen Muskulatur führen kann oder im Bereich der Augennerven zu Wahrnehmungsstörungen.

Obwohl eine Bestandserkrankung vorlag und so nach Impfrecht nicht geimpft hätte werden dürfen, wurde am 11. November 2008 die erste Blauzungenimpfung vom Tierarzt Dr. Büscher vorgenommen und am 4. oder 6. Dezember 2008 die zweite Impfung. Es wäre Aufgabe von Dr. Bolten gewesen, als Kreisveterinär diese Impfung wegen des Gesundheitszustandes der Herde zu untersagen. Erst nach der zweiten Impfung am 4. Dezember 2008 hat er am 15. Dezember die von seinem Nienburger Kollegen entnommenen Gewebeproben der im September euthanasierten Kuh an das von Prof. Helge Böhnel und seinem Assistenten Dr. Frank Gessler geführte Göttinger Labor Miprolab geschickt und dort auf Botulismus untersuchen lassen. Diese Untersuchungen dauern ca. vier Wochen, und Mitte Januar 2009 hatte Bolten den botulismuspositiven Befund von der Miprolab. Bis zum heutigen Tag hat er allerdings Prasuhns nie offiziell von den Botulismuserkrankungen in Kenntnis gesetzt. So kam was kommen mußte: Nach der Blauzungenimpfung begann das Tiersterben im Jahre 2009 erst richtig.

Eine Botulismuserkrankung bei Rindern kann folgende Symptome haben:

Symptome und Krankheitsverlauf (Quelle: www.botulismus.org)

- beginnend meist mit spiralenförmigen Leistungsdepressionen später mit akutem Leistungsabfall
- Wechsel von meist flüssigen Durchfall zu Verstopfung
- vermehrt auftretende Abszesse und Ödeme (meist an untypischen Stellen z.B. Hüfte)
- vermehrte Lahmheiten (äußerlich gesunde Klauen)
- hochgezogener, angespannter Bauch und krummes Stehen
- Zunahme der Mastitiserkrankungen
- Behandlung mit Antibiotika kaum noch möglich
- trotz erhöhter Futteraufnahme nehmen die Kühe an Gewicht ab
- Nachgeburtverhalten verschlechtert sich
- Verkalkung meist um den 5. Monat
- schaukelnder Gang und Verkreuzen der Vorderbeine
- stoßweises Urinlassen - apathisches Verhalten der Kühe

- vermindertes Sehvermögen bis Blindheit (kein räumliches Sehen)
- vermindertes bis kein Reflexverhalten (z.B. Lidreflex fehlt)
- hohe Abgangsrate bei Erstkalbung (extreme Gewichtsverluste bis zu Hälfte des Lebendgewichtes in 2-10 Tagen)
- Kälbersterblichkeit ist in den ersten 10 Tagen bis 50%, bis 1/4 Jahr 20%, bis zu 1 Jahr 15%.
- überlebende Kälber haben starke körperliche Schäden (z.B. Überbiss, blaues Zahnfleisch, angeborene Blindheit, absterbende Ohren, aufgeblähte Bäuche, abnormes Harn- und Kotverhalten, Darmverwachsungen, Lahmheiten, Gelenkgeschwüre)
- Auffälligkeit bei zugekauften Kühen -> ca. 80% Sterberate in den ersten 3 Wochen

Nahezu die gesamte Symptompalette trat im Betrieb Prasuhn auf. Da die Tiere sehr stark abmagerten, konnte Dr. Bolten den beiden Brüdern vorwerfen, sie würden die Tiere nicht ausreichend füttern und versorgen. Durch die von C. Botulinum ausgeschiedenen Neurotoxine werden die natürlichen Darmbakterien zu Teil sehr stark beeinträchtigt, so daß das aufgenommene Futter fast nicht mehr verwertet werden kann. Betroffene Tiere fressen Unmengen an Futter, magern aber trotzdem weiter ab. Sie fressen zum Teil buchstäblich bis zum letzten Atemzug, um dem Körper die nötigen Nährstoffe zuzuführen. Von insgesamt 106 toten Tieren starb der Großteil im Jahre 2009 oder wurde eingeschläfert. Wegen der dramatischen Situation schliefen die beiden Brüder über ein halbes Jahr nachts im Stall bei den Tieren, um sich rund um die Uhr um diese kümmern zu können. Wahrscheinlich hat sich Kurt Prasuhn, der jüngere Bruder, zu dieser Zeit bei den Tieren mit Botulismus angesteckt, was im Verlauf des Jahres 2010 von Prof. Drechsler von der Medizinischen Hochschule Hannover festgestellt wurde.

Der Zustand der Herde veranlaßte Dr. Bolten, im August/September 2009 ein Tierhaltungsverbot gegenüber Karl-Heinz Prasuhn auszusprechen. Der Räumung des Stalles und des Viehbestandes entging Karl-Heinz Prasuhn dadurch, dass er zum ersten September 2009 den gesamten Betrieb mit allem lebenden und toten Inventar an seinen 11 Jahre jüngeren Bruder Kurt verpachtete. Allerdings haben diese „Eisern-Vieh-Pachtverträge“ beträchtliche juristische und damit auch finanzielle Tücken, denn der Verpächter ist nach Ablauf des Pachtvertrages so stellen wie zu Beginn der Pachtlaufzeit.

– Kurt Prasuhn war zu diesem Zeitpunkt nach einer dreißigjährigen Tätigkeit als Besamungstechniker in Rente und als ehemaliger Angestellter eines Besamungsvereins Mitglied bei der DAK-Krankenkasse. Mit Beginn der Pacht meldete sich sofort die landwirtschaftliche Krankenkasse LKK, die für Landwirte eine Zwangskrankenkasse ist, und wollte ihn zwingen, zu einem erheblich höheren Mitgliedsbeitrag und zugleich schlechteren Leistungen bei LKK Mitglied zu werden, was Kurt ablehnte, da er schließlich Rentner sei. Zudem wollte auch die DAK ihn nicht aus seiner Mitgliedschaft bei dieser Krankenkasse entlassen. So liefen die von Kurt nicht entrichteten Mitgliedsbeiträge von monatlich ca. 330 Euro für die LKK seit September 2009 auf, während von seiner Rente die Mitgliedsbeiträge rechtmäßig von der DAK einbehalten wurden. Die ausstehenden LKK-Beiträge führten dann nach Mahnverfahren schließlich zu Kurts Inhaftierung im Mai 2012, da er sich auch weigerte, eine eidesstaatliche Erklärung der LKK zu unterzeichnen wegen fehlender finanzieller Mittel in Folge des Kuhsterbens. Wie schon erwähnt, hatten beide Brüder keinerlei Wissen darüber, dass ihre Herde an Botulismus erkrankt war.

Der juristische Beistand zu diesem Zeitpunkt war die Rechtsanwaltskanzlei Dehne, mit der Prasuhns schon seit 30 Jahren zur vollen Zufriedenheit zusammen arbeiteten, zuerst mit Dehne Senior und dann mit Dehne junior, welcher auch in den USA ausgebildet wurde.

2010:

Am 2..2.2010 besuchte ich zum ersten Mal die Prasuhs in Heßlingen, um mir ein Bild vor Ort zu machen. Bei diesem ersten Treffen fragte ich sofort, ob von Seiten des Veterinäramtes Hameln auch auf Botulismus untersucht worden ist. Die beiden Brüder sagten, dass von Seiten der Behörde keine entsprechenden Informationen vorlägen. Zu diesem Zeitpunkt wußten sie noch nicht, daß Dr. Bolten seit dem Januar 2009 den Botulismusbefund von der am 25. September eingeschläferten Kuh vom Labor Miprolab in Göttingen besaß. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Tiere mit speziellen Hefen des Tierarztes Dr. Schmack aus Dell behandelt, was den Tieren offensichtlich half und der zu diesem Zeitpunkt Dr. Büscher als Hoftierarzt abgelöst hatte. Allerdings wollte auch Dr. Schmack vom Botulismus nichts wissen. Für ihn existierte die Erkrankung zu diesem Zeitpunkt nicht, besonders nicht in der infektiösen Form als sogenannter viszeraler Botulismus, über den auf der anderen Seite Frau. Prof. Monika Krüger von der Uni Leipzig und Prof. Böhnel von der Uni Göttingen schon seit Jahren geforscht hatten. Im Jahre 2010 wurde von diesen beiden Forschern davon ausgegangen, dass in Deutschland wenigstens 1000 Betriebe von dieser Erkrankung betroffen waren. Kurze Zeit nach meinem ersten Besuch bei Prasuhs informierte ich Heiner Lohmann über die Situation auf dem Betrieb. Was mich erstaunte bei meinem Besuch war, daß Prasuhs sehr viele alte Kühe hatten, was bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 2 Kälbern je Kuh erstaunlich war für mich. Auch wenn Prasuhs zahlreiche Kreuzungstiere hatte, war das Durchschnittsalter des Bestandes schon ungewöhnlich und sprach eigentlich sehr für die Haltungs- und Fütterungsbedingungen, wengleich schon in den Jahren 2006 und 2007 die Milchleistung stark nachgelassen hatte. Möglicherweise waren schon länger eine subklinische Erkrankung in dem Bestand, oder die Führung einer Milchviehherde von rund 50 Tieren mit Nachzucht wuchs den beiden Brüdern altersbedingt über Kopf.

Kurze Zeit nach meinem Besuch informierte ich Monika Krüger und den mir aus Bayern bekannten Tierarzt Ralf Dieckmann über meine Beobachtungen. Frau Krüger schlug vor, von einigen der am stärksten betroffenen Tiere Blut- und Kotproben zu ziehen und diese zu ihr nach Leipzig oder zu Prof. Böhnel nach Göttingen zu schicken. Da Prasuhs keinen direkten Hoftierarzt mehr hatten und Blutproben nur von Tierärzten gezogen werden dürfen, unterblieb diese Maßnahme bis zum 25. Oktober 2010. Im April 2010 musste – soweit ich mich erinnere - auf Anordnung von Dr. Bolten, der auch in dieser Zeit den Betrieb noch regelmäßig aufsuchte, eine weitere Kuh eingeschläfert werden. Ich bat eine befreundete Tierärztin aus Emmerthal, Julia Kosok, zu den Prasuhs zu fahren und die Einschläferung vorzunehmen. Dies geschah auch aus dem Grund, weil Prasuhs mittlerweile auch den Tierärzten nicht mehr trauen konnten, ich aber zu Julia Kosok volles Vertrauen hatte. Auch dieses Tier wurde nach Steyerberg in die Tierkörperverwertungs-anstalt gebracht verbunden mit der Bitte, daß der dortige Tierarzt dies Tier untersuchen möge mit besonderer Berücksichtigung der Leber und der Gallengänge. Allerdings erbrachte diese Untersuchung – so wurde zumindest gesagt – keine Aufschluss darüber, daß das Tier möglicherweise an Botulismus erkrankt war.

Von Milchleistung konnte im Frühjahr 2010 nicht mehr gesprochen werden. Durch die Botulismuserkrankung in Verbindung mit den beiden Blauzungenimpfungen nahmen die noch im Bestand verbliebenen Tiere nicht mehr auf oder verkalbten relativ früh in der Trächtigkeit. Dadurch sackte auch die Milchleistung und damit natürlich das Einkommen des Betriebes immer weiter ab. Auch die Tierverluste gingen weiter in abgeschwächter Form. Ab Ende März 2010 setzten Prasuhs dann ein Tonmineral von mir ein, was bioenergetisch behandelt war. In Kombination mit den Hefen von Dr. Schmack wurde die Herde langsam stabiler und die Tierverluste gingen zurück, wengleich ein Teil der Tiere immer schwer krank war und es

auch weiterhin zu Todesfällen kam.

Nach weiteren Rücksprachen mit Prof. Krüger entschieden wir uns, daß Kurt Prasuhn und ich am 25. Oktober 2010 von 4 erkennbar kranken Kühen die für eine Botulismusuntersuchung durch die Uni Leipzig erforderlichen Blutproben und Kotproben ziehen und diese nach Leipzig schickten. Ergebnis nach vier Wochen Untersuchungsdauer: Von diesen vier Kühen war eine botulismuspositiv und eine fraglich positiv, also die Hälfte der Tiere. Auf der Grundlage dieses Ergebnisses drängte ich Rechtsanwalt Dehne erneute, endlich beim Veterinäramt Hameln eine Akteneinsicht vorzunehmen, was er bis zu diesem Zeitpunkt meiner Ansicht nach zu vermeiden versucht hatte.

Im November und Dezember lief dann Dr. Bolten zu Hochform auf. Karl.Heinz oder Kurt hatten nach meiner Erinnerung in einem Gespräch mit fallen lassen, daß zwei Tiere positiv in Leipzig auf Botulismus getestet waren. Er kam mit je einem Team von der TiHo Hannover und dem Landesamt für Verbraucherschutz auf den Prasuhnschen Betrieb, und dort wurde alles auseinander genommen. Bei den Kühen wurden folgende Erkrankungen durch die TiHo-Leute festgestellt:

1. Das Vorliegen einer Rindergrippe
2. Das Vorliegen von Stoffwechselstörungen mit hohen Zellzahlen in der Milch
3. Das noch nicht dokumentierte Vorliegen des Botulismus für Rinder
4. Eine nachweisliche Belastung durch Paratuberculose
5. geringgradiger Kokzidienbefall mit Räude

Eine Untersuchung der Tiere auf C. Botulinum wurde von der TiHo nicht durchgeführt, da Bolten sie darüber nicht informiert haben dürfte. Zudem ist die TiHO auch gar nicht in der Lage, diese Tests zu machen.

Das Laves stellte einen katastrophalen Zustand der Futtermittel fest,starke Verpilzung usw. und dass das Futter für Wiederkäuer nicht geeignet ist. Eine gewisse Verpilzung des Getreides und auch der Silage war auf jeden Fall gegeben, wie Untersuchungen vom Biotech_labor in Leipzig ergaben, aber nicht in dem vom Laves festgestellten Ausmaß. Durch diese Aktion waren Bolten und seine Hintermänner der Räumung des Tierbestandes und der Zerstörung des seit 1664 bestehenden landwirtschaftlichen Betriebes ein weites Stück näher gekommen

Mein langes Drängen auf Akteneinsicht hatte dann bei RA Dehne Mitte Januar 2011 endlich Erfolg. Herr Dehne rief mich irgendwann an einem Montag Mitte Januar an und teilte mir mit, daß er in Hameln auf dem Veterinäramt sei und die Akteneinsicht vornähme und welchen Zeitraum er aus diesem Aktenberg kopieren solle. Ich sagte ihm, daß er besonders den Zeitraum von Juni 2008 bis Januar einschließlich konzentrieren solle. Wie er mir mitteilte, waren die Akten überhaupt nicht zeitlich geordnet, sondern es war ein wildes Durcheinander in der Akte Prasuhn. Nachdem er ca. 170 Seiten kopiert hatte, wobei ihm die Mitarbeiter des Amtes möglichst viele Knüppel zwischen die Beine zu werfen versuchten, wurden die Kopien zum Tierarzt Ralf Dieckmann nach Bayern geschickt, damit er diese fachlich begutachten konnten. Neben einer extrem langen Postlaufzeit stellte auch Ralf Dieckmann das Chaos in den Akten fest. Er machte sich die Mühe, alle 170 Seiten an die Praxiswende zu heften und diese Seiten dann chronologisch zu ordnen. Und dann kam endlich raus, was ich schon lange vermutet hatte: Spätestens seit Mitte Januar 2009 wusste Bolten definitiv durch die Ergebnisse der Miprolab von dem Botulismus auf dem Betrieb, ohne es den Prasuhns mitzuteilen. Er hatte sogar die Skrupellosigkeit besessen, danach im weiteren Verlauf des Jahres 2009 eine schwangere Kollegin in den Stall der Prasuhns zu schicken. Ralf Dieckmann

schrrieb auf der Grundlage der vorliegenden Akten eine mehrseitige fachliche Stellungnahme als eidesstaatliche Erklärung, in der Bolten zahlreiche Verstöße gegen bestehendes Recht nachgewiesen wurden, die so gravierend waren, dass er in einem normal verlaufenden Verfahren seine Appobation hätte auf jeden Fall verlieren müssen. RA Dehne hatte die ganze Sache eigentlich schon verloren gegeben, aber auch juristisch sehr versierte Ralf Dieckmann klärte ihn darüber auf, wie gut die Chancen für Prasuhs in einem Prozeß waren. Eigentlich konnte dieser Nicht verloren gehen. Hatte sich RA Dehne jr. schon vor der Stallräumung von Prasuhs innerlich distanziert – er rief nach Anrufer beim ihm immer seltener zurück oder ließ sich verleugnen – war er nach dem Gutachten von Ralf Dieckmann noch schlechter zu erreichen. Er Hatte auch meines Wissens nie Widerspruch gegen die Räumungsandrohung und Räumung eingelegt und hatte auch Widerspruchstermine in Sachen LKK und Berufsgenossenschaft versäumt. Ich vermute, dass er von der niedersächsischen Agrarmafia, wozu auch der MdL Otto Deppmeier aus dem Nachbarort Hemeringen sowie die TiHO Hannover, die landwirtschaftlichen Sozialkassen und das LAVES gehört, unter Druck gesetzt wurde oder erpresst wurde, dass Verfahren von Prasuhs gegen die Wand laufen zu lassen

Im Verlauf der Wintermonate 2011 spitzte sich die Situation und der Konflikt mit Bolten weiter zu. Obwohl die Tiere im Stall mittlerweile in einem besseren Zustand waren – auch wenn die Milchleistung noch erbärmlich war -rückte die Zwangsräumung immer näher. Spätestens nach der Akteneinsicht mußte er wissen – ebenso seine Hintermänner – dass daß Spiel aufgefliegen war. Um die Beweise zu vernichten, die Tiere, mußte der Stall jetzt möglichst schnell geräumt werden. Vor dem Hintergrund der jederzeit möglichen Räumung entschloss ich mich in der ersten Märzwoche 2011 gegen den Widerstand von Karl-Heinz – er meinte, ich können bei meiner Finanzlage nicht den ganzen Sprit verfahren, nur um die Tiere zu fotografieren – von jedem Tier, dem Stall und den Futtermitteln Fotos zu machen. Es kamen rund 170 Bilder zusammen, die belegten, daß die Tiere bei weitem nicht in der schlechten Verfassung waren, wie Bolten bis zuletzt behauptet hatte. Zum Glück hatte ich von den Bildern Kopien gemacht, den Ende 2011 brach mein Rechner zusammen in Folge einer Virusinfektion, wodurch die Festplatte komplett neu aufgebaut werden mußte und die Bilder auf der Festplatte verloren waren. Zum Glück hatte Heiner Lohmann noch eine Kopie der Bilder und Prasuhs hatten ebenfalls einen Stick. Die Bilder mit dem Stick versteckte Karl-Heinz im Brotkasten in der Küche, aus dem sie vor einigen Wochen aber entwendet wurden. Weitere Kopien liegen bei RA Dehne und RA DR. Grabow aus Schwerin, die aber keine Akten zum Fall Prasuhn herausgeben. Dehne begründet dies damit, dass Prasuhs die offenen Rechnungen nicht bezahlt hätten

AM 18.März 2011 wurde der Bestand geräumt durch Bolten in Zusammenarbeit mit der Viehhandlung Kreth aus Eitzum bei Hildesheim. Laut Gesetz dürfen keine Tiere ohne die zum jeweiligen Tier gehörenden Tierpässe transportiert werden. Die Brüder Prasuhn verweigerten die Herausgabe der Pässe, und so wurden die Tiere ohne Pass zunächst nach Eitzum zu Kreth gebracht. Den Hinweis von Karl-Heinz an Bolten, daß ohnen Pässe die Tiere nicht verladen werden durften, quittierte Boilten mit den Worten, daß das seine Sorge sei und die Prasuhs letzten Endes damit nichts angehe. Wegen des Widerstandes, den die beiden Brüder leisteten, wurden sie kurzfristig festgenommen und bis zum Ende der ganzen Aktion in einer Polizeizelle in Hessisch Oldendorf inhaftiert. RA Dehne war bei der Räumung des Stalles nicht zugegen, er erschien erst am Nachmittag, als Kurt und Karl-Heinz aus dem Polizeigewahrsam entlassen worden waren. Auch ich war bei diesem Treffen dabei.

Begleitet wurde die Räumung von Radionachrichten auf NDR, daß der Hamelner Kreisveterinär ein Heßlingen einen Rinderbestand mit total verwahrlosten Tieren geräumt hätte. Ein entsprechender Zeitungsbericht erschien am nächsten Tag in der DeWeZet. Da RA

Dehne den Chefredakteur der Zeitung kannte, drängte ich auf eine objektivere Berichterstattung, und einige Tage später erschien dann auch ein entsprechender Bericht in der Rintelner Ausgabe der Zeitung. In dem zwei von mir gemachte Bilder auch veröffentlicht wurden. An Hand der Bilder war erkennbar, daß die Tiere in keiner Weise so verwahrlost waren, wie Bolten das dargestellt hatte.

Die Tiere blieben aber nur ganz kurz in Eitzum in den Ställen der Viehhandlung Kreth. Zwei oder drei Tage nach der Räumung fuhr ich mit Kurt nach Eitzum, um die Tiere zu sehen, die zu diesem Zeitpunkt aber schon nicht mehr dort waren – zumindest wurde uns das dort so gesagt. Die Kühe, die nicht geschlachtet wurden, wurden sehr schnell nach Schleswig-Holstein weiter transportiert, was Klaus Wohldmann von der IG-Botulismus durch seinen Zugriff auf die HIT-Datenbank feststellen konnte. Auch hier wurden den Käufern der Tiere wahrscheinlich nicht mitgeteilt, dass die Tiere aus einem Botulismusbestand stammten. Ich gehe auch davon aus, daß Kreth nicht wußte, was wirklich bei Prasuhns geschehen war. Den Prasuhns wurde ein Preis von 147,50 Euro je Tier bezahlt, und in einem Telefonat, welches Karl-Heinz danach mit dem Veterinäramt Hameln führte, wurde im ganz frech gesagt, wieso er sich beklage, er hätte die Tiere schließlich an Kreth verkauft. Der reale Wert der Tiere dürfte im März 2011 durchschnittlich bei ca. 1500 Euro gelegen haben.

Der Gesundheitszustand von Kurt Prasuhn war seit 2009 immer schlechter geworden. Er war sehr stark abgemagert und entkräftet. Arbeiten auf dem Betrieb konnte er oft erst gegen Mittag aufnehmen. Da Kurt sehr lange mit den erkrankten Tieren in Kontakt war, ließ er sich 2011 im Frühjahr – nach meiner Erinnerung – von Prof. Drechsler von der Medizinischen Hochschule in Hannover auf Botulismus untersuchen. Prof. Dressler ist einer der wenig deutschen Wissenschaftler, die Botulismus beim Menschen diagnostizieren können. Die umfangreichen Untersuchungen zogen sich über mehrere Wochen hin, bis das Ergebniss vorlag: Auch Kurt war an Botulismus erkrankt. Nach Rücksprache mit Prof. Krüger behandelte Kurt seine Erkrankung mit Topinamburextrakt und Sauerkrautsaft, um die von C. Botulinum zerstörte Darmflora wieder zu regenerieren. Diese Behandlung brachte erhebliche Linderung der Beschwerden, von einer Heilung konnte aber nicht gesprochen werden. Insgesamt deckte sich das Symptombild von Kurt mit dem anderer an Botulismus erkrankten Menschen und Tieren.

Auch Karl-Heinz hatte im Sommer 2011 Probleme mit offenen Beinen, die nicht zuheilen wollten. Erfolg brachte bei ihm die Anwendung von kolloidalem Silber über einige Wochen, welches er von Heiner Lohmann erhielt.

Da die Zusammenarbeit mit RA Dehne nicht mehr stattfand, suchten Prasuhns im Frühjahr 2011 nach einem anderen Anwalt. Da Kurt Mitglied in der IG Botulismus war, wurde Kontakt zu RA DR. Eberhardt Grabow aus Schwerin aufgenommen, der eine Anzahl geschädigter Bauern in der IG Botulismus mit scheinbar großem Engagement vertrat, wenngleich auch er für keinen der geschädigten Landwirte einen finanziellen Ausgleich für die erlittenen Schäden erzielen konnte. Grabow war schon zu DDR-Zeiten einer der wenigen dort arbeitenden Juristen, und es gibt Aussagen, daß in der ehemaligen DDR alle Juristen der Stasi angehörten. Meine Aufgabe war es, dem Tierarzt Ralf Dieckmann von dem Anwaltswechsel zu informieren und ihn von der Notwendigkeit des Wechsels zu überzeugen, da er gut mit Dehne zusammengearbeitet hatte. Ende April 2011 rief mich Ralf beim Holz machen im Wald an und teilte mir mit, daß er mit Grabow gesprochen habe und er diesen im gleichen Umfang unterstützen würde wie RA Dehne..

Im Mai 2011 hatte Grabow – ca. einen Monat vor Erteilung seines eigentlichen Mandats durch die Prasuhns Kontakt zur Auszahlungsstelle für die Flächenprämien der Landwirtschaftskammer Hannover aufgenommen. Es liegt ein Schriftstück vor, in dem sich

die Auszahlungsstelle auf eine Vereinbarung mit Grabow bezüglich der Flächenprämie bezieht. Dated ist dieses Schriftstück auf den 7. Mai 2011. Da Prasuhs zu diesem Zeitpunkt nicht wußten, daß die Flächenprämie in Höhe von ca. 18.000 Euro nicht pfändbar ist, willigten sie ein, daß die Flächenprämie, welche immer Anfang Dezember ausgezahlt wird, auf ein Anderkonto von Grabow überwiesen werden sollte. Weil alle anderen Konten bei der Sparkasse Weserbergland in Hameln und der Volksbank in Aerzen wegen der ausstehenden Krankenkassenbeiträge von Kurt und anderen regelmäßigen Verpflichtungen immer von der Kontosperrung bedroht waren, wollten Prasuhs von anfallenden Rechnungen und Pachten aus den Mitteln des Anderkontos begleichen konnten und dadurch liquide bleiben. Nach der Trennung der Prasuhs von RA Grabow im Herbst 2011 versuchten Heiner Lohmann und Christine Persch über die Staatliche Selbstverwaltung den Inhalt dieses Schreibens in Erfahrung zu bringen und natürlich auch Kurt und Karl-Heinz Prasuhs. Dies wurde aber von den Mitarbeitern der Kammer abgelehnt. Auch der RA Knaupp aus Bösingfeld versuchte nach Aufnahme des Mandats für Prasuhs im Frühjahr 2012 bei der Kammer den Inhalt dieser Vereinbarung in Erfahrung bringen, was ihm aber auch nicht gelang.

Anfang August 2011 kam es zu einem ersten Besuch Grabows in Heßlingen auf dem Prasuhschen Betrieb. Ich traf mich mit ihm an der Rattenfängerhalle in Hameln und klärte ihn über verschiedene Hintergründe des Falls Prasuhs auf. Ich glaubte zu diesem Zeitpunkt noch, ihm vertrauen zu können, zudem es für mich auch sinnvoll erschien, die Prasuhs von einem weiter entfernt in Meck-Pomm lebenden Anwalt vertreten zu lassen, weil ich davon ausging, dass durch die Räumliche Distanz keine Verbindung zur niedersächsischen Agrarmafia bestand.

Er wollte an diesem 4. August mit Kreisveterinär Bolten und auch mit der Sparkasse Weserbergland sprechen, um die Kreditlinien zu erweitern und eine sich abzeichnende Zwangsversteigerung des Betriebes zu verhindern – so glaubte ich zumindest zu diesem Zeitpunkt. Allerdings war ich hinterher etwas irritiert, dass Grabow von beiden Gesprächen nie eine schriftliche Zusammenfassung gemacht hatte bzw. ein Gesprächsprotokoll, so daß bis zum heutigen Tage nicht bekannt ist, was er mit Bolten und Herrn Ritter von der Sparkasse wirklich besprochen hatte.

AM 29. August 2011 kam es zu einem Treffen auf dem Betrieb Prasuhs mit Dr. Grabow, dem Landwirt Klaus Wohldmann von der IG Botulismus, Heiner Lohmann, Annette Prasuhs, der Tochter von Karl Heinz, den Brüdern Prasuhs und mir. Hauptziel dieses Treffens war zu überlegen, wie der Betrieb wieder liquide werden konnte. Klaus Wohldmann hatte in mehrwöchiger Arbeit ein Sanierungskonzept auf der Grundlage der betriebswirtschaftlichen Unterlagen aus der Milchviehhaltung Prasuhs entwickelt. In diesen Unterlagen zeigte sich, dass schon ab 2006/2007 die Milchleistung stark abgenommen hatte bei einer Milchquote von 330.000 Litern. 2008 war die Milchleistung auf rund 100.000 Liter abgesackt, was die Brüder eigentlich hätte alarmieren müssen. Es wurde überlegt, die alten Maschinen, zu in großer Anzahl auf den ca. 0,75 ha großen Areal der Hoffläche standen, zu verkaufen, wodurch einige 10.000 Euro zu erzielen gewesen wären. Dies wurde von Karl-Heinz verweigert, da diese Maschinen alle für Ersatzteile des noch betriebsfähigen Maschinenparks verwendete. Ein Umbau des Kuhstalles mit der neuerlichen Aufstallung einer Kuhherde wurde auch besprochen. Da beide Brüder ein Tierhaltungsverbot, allerdings kein Betreuungsverbot hatten, wurde überlegt, daß offiziell der Betrieb unter Annette Prasuhs weitergeführt werden sollte, was diese allerdings ablehnte wegen der großen Spannungen zwischen ihr und Ihrem Vater Karl-Heinz. Zum Zeitpunkt dieses Treffens hatten sich Prasuhs schon um einen Investor Namens Brockschmidt bemüht, der eventuell bereit war, dem Betrieb mit ca. 250.000 Euro

unter die Arme zu greifen. Dieses Geld hätte benutzt werden sollen, die Verbindlichkeiten bei Sparkasse Weserbergland und der Volksbank Aerzen abzulösen und den Betrieb so schuldenfrei zu stellen. Grabow nahm Kontakt zu diesem Investor auf, aber auf Umwegen erfuhren die Prasuhns durch Ihren langjährigen Freund Boberg, der den Kontakt hergestellt hatt, daß Grabow alle Treffen mit Prasuhns vereitelt hatte. Grabow war wichtig, daß sein Mandant und Freund Klaus Wohldmann Gelder erhielt, weil der neue Betrieb von Klaus Wohldmann, der Poggenhof in Dehmen, ebenfalls unter massivem finanziellen Druck des örtlichen Finanzamts stand. Klaus Wohldmann war ebenfalls in einer im Grunde perversen Situation: Seiner erster Betrieb, der Baumgarten mußte verkauft werden, weil durch den Zusammenbruch der 300 Tiere umfassenden Herde durch den Botulismus ein Millionenschaden entstanden war. Den Veräußerungserlös des Baumgartens wertete das Finanzamt als Betriebsgewinn, der voll zu versteuern war, ohne die Verluste von Wohldmann durch das Tiersterben und die schwere Behinderung seines Sohnes gegenzurechnen. Somit war auch Wohldmanns neuer Betrieb, auf dem eine Bioferkelerzeugung aufgebaut werden sollte, ebenfalls in seiner Existenz bedroht.

Grabow wußte schon, daß die beiden Brüder in der Stavse waren, und reagierte sehr aggressiv auf Heiner Lohmann und daß Kurt und Karl-Heinz sich klären

Heiner Lohmann sprach die Möglichkeit an, dass die Prasuhns sich mit ihrem Betrieb in die Staatliche Selbstverwaltung begeben könnten und somit alle straf- und zivilrechtlichen Aspekte bei den Prasuhns dann vor den internationalen Gerichtshof in Den Haag verhandelt werden müßten. Der sonst scheinbar immer ruhige und beherrschte Dr. Grabow reagierte mit großer Aggressivität auf die Ausführungen von Heiner Lohmann und erklärte, er würde das Mandat niederlegen, wenn die Brüder in die STAVSE eintreten würden. Er negierte mit großer Vehemenz alle Aussagen, daß die BRD seit 1990 nicht mehr existieren würde und somit alle Handlungen „staatlicher“ Stellen illegal seien. Grabow wahr sehr bestrebt, daß eine andere Person – entweder er selbst, Klaus Wohldmann, Karl-Heinz Tochter Annette oder ich – eine Handlungsvollmacht für den Prasuhnschen Betrieb erhielten, und dies in einem Umfang, der den Prasuhns nahezu alle Entscheidungsmöglichkeiten über die Betrieb genommen hätte. Annette hätte einer erneuten Tierhaltung auf dem Betrieb nur dann zugestimmt, wenn der komplette Betrieb auf ökologischen Landbau umgestellt worden wäre. Da die insbesondere Karl-Heinz ein sehr sturer Bauer sein kann, wies er alle Vorschläge, die seine Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkten hätten, nicht zuletzt deshalb, weil er Grabow mißtraute, zurück.

Seit der Räumung des Stalles am 18.03.2011 stieß Karl-Heinz immer wieder Morddrohungen gegen Dr. Bolten und alle an der Räumung des Stalles beteiligten Personen aus, auch im dieses Treffens.

So erbrachte dieses Treffen am kein Ergebnis, was für alle Beteiligten sehr frustrierend war, besonders weil sich Karl-Heinz durch seine Sturheit auch gangbare Wege aus der Liquiditätsklemme verbaute. Am 22. September 2011 kam es vor dem Amtsgericht Hameln zu einem Verfahren gegen Karl-Heinz wegen Verstoß gegen das Tierschutzgesetz. Prozesse mit diesen Anklagepunkten werden von den staatlichen Stellen gerne angestossen, um mißliebige Tierhalter unter Druck zu setzen. Grabow war für diesen Termin aus Schwerin angereist. Nach einem Gespräch unter vier Augen mit der RichterIn wurde das Verfahren ausgesetzt – soweit ich mich erinnere, auf alle Fälle wurde kein Urteil gefällt. Was Grabow mit der RichterIn besprochen hatte, entzieht sich bis heute unserer Kenntnis. Nach dem Verfahren legte Grabow Karl-Heinz wie beiläufig wieder eine Generalvollmacht mit mir als Bevollmächtigten für den Betrieb vor, die dieser unterschreiben sollte, was Karl-Heinz

ablehnte. Karl-Heinz wurde mittlerweile immer aggressiver in den Äußerungen seiner Morddrohungen, und es schien nicht ausgeschlossen, daß er diese auch bereit war, umzusetzen. Deshalb kam es zwischen mir und ihm zu starken Differenzen, worauf ich mich einige Wochen zurückzog und eigentlich den ganzen Fall Prasuhn hinschmeißen wollte.

Ende Oktober Anfang November rief mich Grabow an, er wäre am achten November in Heßlingen bei Prasuhns zu einem Gespräch und ob wir uns nach diesem Gespräch in der Tankstelle in Heßlingen treffen könnten. Grabow zog zu diesem Zeitpunkt in Erwägung, Karl-Heinz wegen seiner aggressiven Äußerungen unter Betreuung stellen zu lassen. Zu dieser Zeit waren die Spannungen zwischen Karl-Heinz und mir so groß, daß ich keine Lust mehr auf eine persönliche Begegnung hatte. Um so erstaunter war ich, daß mich Grabow während meiner Fahrt nach Heßlingen auf dem Handy anrief und mich bat, direkt zu Prasuhns zu kommen, was ich dann auch machte. Das ca. einstündige Gespräch war gekennzeichnet von Karl-Heinz Wutausbrüchen. Nachdem wir die Prasuhns verlassen hatte, fuhren wir zur Tankstelle, weil Grabow dort auf seine Lebensgefährtin warten wollte, die einen Termin in der Nähe hatte – wie er sagte. Sofort zu Beginn sagte er mir, wie wichtig es ihm wahr, mich als Zeugen dabei gehabt zu haben, so daß er Karl-Heinz jetzt unter Betreuung stellen lassen wollte. Ich befürwortete mittlerweile auch diesen Schritt, weil ich in zunehmenden Maß befürchtete, daß Karl-Heinz seine Drohungen in die Tat umsetzen würde und damit die Katastrophe noch eine letzte Steigerung erfahren würde.

Am 23.11 schickte mir Grabow eine Mail zu, in der im Hang ein Schreiben an das Betreuungsgericht Hameln war mit der Anregung, Karl-Heinz unter Betreuung zu stellen. Interessant ist, daß dieses Schreiben auf den 21.09.2011 datiert war, also einen Tag vor dem Verfahren in Hameln. Grabow bat mich eindringlich, daß dieses Schreiben absolut vertraulich zu behandeln war und niemand anderes von wissen durfte, Erst zu diesem Zeitpunkt wurde ich Grabow gegenüber misstrauisch, was Heiner schon viel früher der Fall war. Aus meiner inneren Einstellung heraus konnte ich mir nicht vorstellen bis dahin, daß Grabow die ganze Zeit daraufhin gearbeitet hatte, den Betrieb unter seine Kontrolle zu bringen, um diesen - natürlich nicht zu seinem Schaden – abzuwickeln. Heiner Lohmann hatte den Braten schon früher gerochen, aber erst mit der Anregung, Karl Heinz unter Betreuung stellen, wurde das sichtbar, daß Grabow systematisch Mandantenverrat betrieb, wobei dahin gestellt sein soll, ob dies im Auftrag anderer geschah oder aus eigener Initiative. Ein Motiv war prinzipiell gegeben, da Grabow – wie er sagte – auch unter Geldmangel litt und vor einigen Jahren mit seiner Kanzlei Insolvenz anmelden mußte. Auch die Arbeit für die IG Botulismus und das Mandat für Klaus Wohldmann, den er seit ca. drei Jahren vertrat machte er zunächst unentgeltlich so lange, bis die entsprechenden Gerichtsverfahren gewonnen waren und der Staat den betroffenen Betrieben entsprechende Entschädigungen hätte zahlen müssen, von denen Grabow dann auch seinen Anteil erhalten hätte. Bis dahin, so hieß es, werde er von seiner Lebensgefährtin finanziert.

Im Zeitraum November/Dezember (nach meiner Erinnerung) traten die Brüder Prasuhns der staatlichen Selbstverwaltung bei. Unterstützt wurden Sie dabei in großem Umfang von Heiner Lohmann und Christine Persch, die den gesamten Schriftverkehr für diesen Akt nach UN-Resolution 56/83 für die Prasuhns erledigten. Heiner, dessen Betrieb der einzige Milchviehbetrieb im Geschäftsbereich der Bundesrepublik Finanzagentur war, auf dem Sommer 2009 mit Polizeigewalt die Tiere zwangsgeimpft wurden, hatte nach seiner Entlassung nach seinem sechswöchigen Zwangspsychiatrie im April/Mai 2011 einige Zeit bei mir in Ottenstein gewohnt und war dann Anfang August 2011 nach Leipzig gegangen, um bei der Staatlichen Selbstverwaltung mitzuarbeiten. Dort wohnte er zunächst bei Christine Persch, deren Rolle bei der Stavse mittlerweile sehr zweideutig ist.

Ab hier wegen der Dringlichkeit verkürzte Fassung:

- November 2011

Prasuhns kündigen das Mandat von Grabow und werden von Christine Persch an den Leipziger RA Schatz vermittelt, der wegen der Zwangsimpfung gegen Blauzunge eine Mahnklage gegen das Veterinäramt Hameln und den Tierarzt Büscher, welcher den Bestand gegen Blauzunge geimpft hat, erheben.

- Von Christine Persch und Heiner Lohmann werden für Prasuhns Anklageschriften für den Internationalen Gerichtshof in Den Haag erstellt und Ende Dezember (nach meiner Erinnerung dort persönlich abgegeben

- Grabow behält von 18.000 Euro Flächenprämie 10.000 Euro für sich ein und überweist 8000 Euro an die LKK

– bei der Krankenkassenbeiträge hatte Grabow im Fall Kurt Prasuhn keinen Widerspruch eingelegt. Nach Auskunft der Krankenkasse war Grabow dort überhaupt nicht bekannt.

Dr. Bätza, Tierarzt und Staatssekretär bei Ilse Aigner in Berlin, wird Honorarprofessor an der TiHo Hannover. Bätza hat seine Promotion in Gießen 1982 in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr abgeschlossen. Thema war Eignung des ELISA-Verfahrens zum Nachweis von Botulismustoxin. Prof. Krüger und Prof. Böhnrl benutzen ebenfalls den ELISA-Test zum Nachweis von Botulinumtoxin, was eigenartigerweise von Bätza und dem Landwirtschaftsministerium scharf kritisiert wird.

Karl Heinz erhält von seiner Landwirtschaftsrente monatlich nur 204 Euro ausbezahlt, die andere Hälfte behält die Berufsgenossenschaft, die Teil der landwirtschaftlichen Sozialkassen ist, ein.

- Dezember 2011

Herbsttreffen der IG Botulismus in Soltau Fallingb. am 10. Dezember. Anwesens sind auch Kurt Prasuhn, Heiner Lohmann, Christine Persch und Dr. Grabow. Grabow ist sichtlich nervös, möglicherweise wegen der Anwesenheit von Kurt Prasuhn, Heiner Lohmann und Christine Persch.. Ich halte einen kurzen Vortrag über die Zusammensetzung des Kuratoriums der Stiftung TiHo Hannover und weshalb diese alleine wegen der Zusammensetzung des Stiftungsbeirats kein Interesse daran haben kann, den Botulismusproblematik aufzuklären.

Januar 2012:

- Bei einem Besuch des Amtsgerichts Hameln und des dortigen Grundbuchamts erhalten Prasuhns in meinem Beisein die Auskunft, dass bei Ausschöpfung aller Widerspruchsmöglichkeiten die Zwangsversteigerung wahrscheinlich im August stattfinden wird

RA Schatz erhält von Prasuhns 4000.- Euro für die Erhebung der Mahnklage. Danach passiert nichts mehr von Seiten dieses Anwalts. Dieser vertritt auch Heiner Lohmann wegen seiner Zwangspsychiatisierung , die von Heiners Ehefrau mit betrieben wurde und der

Scheidungsanklage seiner Frau. Auch bei Heiner Lohmann gibt es keinerlei Fortschritte oder anwaltliche Betreuung. RA Schatz reagiert nur äußerst selten auf telefonische Anfragen. Zeitweise ist noch nicht mal der Anrufbeantworter in Betrieb. Das Mahnverfahren gegen Kurt Prasuhn von Seiten der LKK läuft weiter.

April 2012:

Die Brüder Prasuhn schaffen trotz der finanziellen Probleme die Frühjahrsausaat von Hafer und Mais.

- Erster Verhaftungsversuch von Kurt durch die Obergerichtsvollzieherin Frevert vom Amtsgerichts Hameln, begleitet von zwei Polizisten aus Hameln. Kurt kann rechtzeitig durch den Hintereingang und durch den Stall fliehen. Die Polizisten und Frau Frevert verschaffen sich mit einem Schlüsseldienst Zugang ins Haus. Die Polizisten durchsuchen ohne richterlichen Durchsuchungsbefehl das Haus. Heiner Lohmann ruft beim Polizeichef von Hameln an und weist ihn darauf hin, dass die gesamte Vorgehensweise der beiden Polizisten illegal wegen Nichtexistenz der BRD ist, Daraufhin wird der der Einsatz abgebrochen. Möglicherweise suchten die Polizisten die von mir gemachten Kuhbilder und den Stick, auf dem die Bilder gespeichert waren..

April /Mai 2012:

Die Prasuhns beauftragen den Anwalt Knaup aus Bösingfeld, die von Grabow unterschlagene Flächenprämie herauszugeben und Kurt Prasuhn in dem Rechtsstreit mit der Krankenkasse zu vertreten.

Mai 2012:

Mitte Mai kommt Frau Frevert mit sechs Polizisten zu Prasuhns. Sie brechen die Eingangstür auf und verhaften Kurt und bringen ihn zunächst für eine Nacht in die Jugend MVA Tündern bei Hameln. Heiner Lohmann ruft bei Gefängnisdirektor an und erklärt ihm die Sachlage bei Prasuhns. Am nächsten Tag wird Kurt in die JVA Sehnde verlegt. Der Gefängnisdirektor begleitet zum Wagen und sagt ihm, daß er es mit einer Riesenmafia zu tun hat. In der JVA kann Kurt über Wochen seine Arbeitsbekleidung, welche er zum Zeitpunkt der Verhaftung trug, nicht wechseln. Weiterhin wird ihm telefonieren verweigert. Holger Greiner und Petra Krane von den Reichsdeutschen werden von Karl Heinz eingeschaltet. Petra Krane erreicht, dass Kurt telefonieren kann. Beide arbeiten mit großem Einsatz ebenfalls daran, daß Kurt aus der Haft entlassen wird. Gelder, die an Kurt geschickt werden, werden von dem Gefängnispersonal konfisziert. Man versucht, Kurt zur Abgabe einer Eidesstattlichen Erklärung gegenüber der LK zu erpressen, was er bisher verweigert hat. Mit Abgabe der Erklärung könnte er sofort die JVA verlassen. Prasuhns verlangen von der Krankenkasse den Nachweis, dass sie eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, was diese wegen Nichtexistenz der BRD als Staat nicht kann.

Juli 2012:

Heiner Lohmann will auf den Vorstand der LKK Druck ausüben, von den Forderungen gegen Kurt Abstand zu nehmen. In einem Telefonat zählt er mir die Namen der Vorstandsmitglieder

der LKK auf. Als erstes fällt der Name von Otto Deppmeier, MdL und früherer Kreislandwirt des Landkreis Hameln. Deppmeier ist Mitglied des Kreistages, Gemeinderat in Hessisch Oldendorf, Selbstständiger Landwirtschaftsmeister in Hemeringen. Mitglied im Aufsichtsrat der Niedersächsischen Landgesellschaft (NLG). Mitglied der Versammlung der Sparkasse Weserbergland, Hameln. Mitglied im Beirat E.on Westfalen-Weser, Paderborn. Mitglied im Verwaltungsrat des Medizinischen Dienstes in Niedersachsen. Auch zum LAVES hat Deppmeier enge Verbindungen. Da Deppmeier quasi ein Intimfeind von Karl-Heinz Prasuhn ist, der ihm vor einigen Jahren einige Mauschellen verpasst habe, spricht vieles dafür, daß er einer der Drahtzieher des ganzen Falles ist. Ach der Gesundheitszustand von Karl-Heinz Prasuhn hat sich in den letzten Jahren immer weiter verschlechtert.

August 2012:

Karl-Heinz Prasuhn kann in letzter Minute die Zwangsversteigerung des Betriebs durch Verkauf von 10 ha Land an die NLG verhindern. Der Rest des Erlöses wird sofort vom Finanzamt gepfändet in das Konto bei der Aerzener Volksbank gesperrt. Die Forderungen der LKK gegenüber Kurt, die monatlichen Beiträge in Höhe von ca. 335 Euro zu Zahlen, laufen trotz des JVA-Aufenthalts von Kurt weiter. Karl-Heinz erfährt, dass nach der Zwangsversteigerung des Betriebes dorfnaher Grünlandflächen zu Bauland erklärt werden sollen. Neben der Sparkasse Weserbergland hat auch die Gemeinde Hessisch Oldendorf aus finanziellen Gründen ein großes Interesse an der Zwangsversteigerung des Betriebs. Wer sonst noch von einer Zwangsversteigerung profitieren würde, müsste weiter geklärt werden..